

## **KulturenTreff mit Länderthema**

Donnerstagnachmittag, **7. April**, im evangelischen Gemeindehaus in Kißlegg: Angela Reuß und Klaus Schlotmann berichten im Rahmen des KulturenTreffs über ihre Reise nach Gambia und zeigten viele Fotos. Zu Beginn spielten Margit Gomm, die syrischen Musiker Yussuf und Alissa und Johanna Appel auf Hackbrett, Geige, großem Tamburin und Gitarre ein afrikanisches Liebeslied. Die Stimmen von Alissa und Johanna klangen wunderschön und passten sehr gut zusammen. Es gab außerdem Domoda, ein typisches Essen aus Gambia, das aus Reis mit Erdnüssen, Gemüsesoße und Hühnchen besteht und lecker scharf gewürzt war. Einer der Flüchtlinge hatte für alle gekocht. Die Besucher konnten auch ein fruchtiges Getränk probieren und wurden von Trommelrythmen auf den Vortrag eingestimmt.

**Elisabeth Schede vom Freundeskreis Asyl fragte Frau Reuß und Herrn Schlotmann nach ihren Eindrücken.**

### **Warum seid ihr nach Gambia gereist?**

Wir waren neugierig, das Land mit eigenen Augen zu sehen, aus dem Menschen zu uns gekommen sind, um hier Zuflucht zu suchen. Wir sind mit durchaus gemischten Gefühlen dorthin gefahren, denn schließlich herrscht dort ein sehr korrupter Diktator, der seine Landsleute in ständiger Angst hält und – ähnlich wie in der früheren DDR – einen überall präsenten Überwachungsapparat unterhält. Was dafür sprach, war, dass wir über die hiesigen Flüchtlinge persönliche Kontakte bekamen und keine Touristenrundreise gemacht haben: der Bruder eines Gambiers, der hier in Kißlegg wohnt, hat uns am Flughafen in Banjul abgeholt und während unseres zweiwöchigen Aufenthalts begleitet.

### **Wo habt ihr gewohnt?**

In Serekunda in einem privaten Appartement, abseits von den Touristenhotels. Der Ort hat 350 000 Einwohner und sehr viele schöne Märkte. Touristen sieht man selten.

### **Was habt ihr angeschaut?**

Wir waren auf vielen Märkten, sind natürlich auch nach Banjul gefahren, vorbei an einem riesenhafte Gefängnis, haben das Regierungsviertel und das Nationalmuseum angeschaut, einen Vogelpark – in Gambia gibt es 750 verschiedene Vogelarten - , die heiligen Krokodile und die ehemalige Sklaveninsel Kunta-Kinta. Von dort gab es für die Menschen, die nach Amerika verschifft wurden, kein Entkommen. Das Denkmal ist eines der Wahrzeichen Gambias.

### **Seid ihr auch den Gambiafluss hinaufgefahren?**

Nein. Wir waren nur im küstennahen Teil von Gambia, in einem Umkreis von ca. 60 km.

### **Mit welchen Verkehrsmitteln wart ihr unterwegs?**

Hauptsächlich mit Sammeltaxis und mit der Fähre. Öffentliche Verkehrsmittel gibt es nicht. Und auch keine Straßennamen. Man muss markante Punkte kennen, um sagen zu können, wohin man will. Die Sammeltaxis, die nicht so aussahen, als ob sie in Deutschland durch den TÜV kämen, nehmen bis zu 25 Leute mit. Man sitzt in drei Reihen hinter dem Fahrer auf Bänken und wird überallhin mitgenommen oder rausgelassen. Die Sammeltaxis fahren nur auf den großen asphaltierten Straßen und sind sehr billig. Wenn man in kleinere Straßen will, dann muss man in kleinere Taxis umsteigen. Das Benzin ist dort übrigens genauso teuer wie in Deutschland, aber zu Hauptverkehrszeiten sind die Straßen voll, und man kommt nur langsam voran. Einmal haben wir es erlebt, wie der Präsident mit seiner Wagenkolonne vorbei fuhr, eskortiert von 6 Militärfahrzeugen, deren Besatzung Maschinengewehre im Anschlag hatten. Ob er in dem Auto mit den verdunkelten Scheiben tatsächlich saß, konnten wir nicht erkennen. Schon eine ganze Weile vorher wurde ein Teil der Hauptstraße gesperrt, der Verkehr stand still. So kann man nie im voraus sagen, wann man irgendwo ankommt, denn man kann weder planen, wann man ein Taxi erwischt, noch wie lange es wohl brauchen wird.

### **Was hat euch besonders beeindruckt?**

Die traditionelle Kleidung der Frauen aus Stoffen mit wunderschönen afrikanischen Mustern. Die Kleider werden zwar in Gambia genäht, aber die Stoffe in China hergestellt. Außerdem ist es schön, wie fröhlich und vertrauensvoll die Kinder auf einen zukommen und wie die Menschen gegenseitig auf die Kinder aufpassen.

### **Habt ihr auch zu Angehörigen von anderen Flüchtlingen Kontakt gehabt?**

Ja, wir hatten Geschenke für die Familien von einigen Flüchtlingen aus Kiblegg dabei und haben auch wieder Geschenke zurück mitgenommen.

### **Was habt ihr gegessen?**

Nur einheimische Gerichte und meist in der Familie unseres gambischen Begleiters. So haben wir hautnah erlebt, wie die Menschen dort leben. Häufig gab es Huhn- oder Fischgerichte. Es gibt dort am Meer sehr leckeren Fisch!

### **Habt ihr euch vom staatlichen Überwachungsapparat beobachtet gefühlt?**

Nein, wir haben uns frei bewegen können.

### **Wovon leben die Menschen in Gambia?**

Manche haben Anstellungen, doch damit verdienen sie manchmal so wenig, dass sie ihren Lebensunterhalt gar nicht bestreiten können. Viele sind selbständig, versuchen etwas zu verkaufen oder kleine Dienstleistungen anzubieten, Botendienste oder ähnliches. Eigentlich weiß man als Europäer gar nicht so genau, wie sie über die Runden kommen. Sie können gerade mal von einem Tag auf den anderen leben. Größere selbständige Unternehmen werden vom Präsidenten verhindert. Er lässt nicht zu, dass die Menschen sich etwas aufbauen können.

### **Gehen die Kinder zur Schule?**

Kindergarten und Grundschule sind frei. Danach kostet die Schule Geld, und das Tragen von Schulkleidung ist Pflicht. So können nur diejenigen weiter in die Schule gehen, die es sich leisten können. Es gibt in Gambia 50 % Analphabeten. Die meisten beherrschen zwar mehrere Sprachen, aber eben nur mündlich.

**Vielen Dank für euren Bericht.**

-----

### **Weiterführende Infos und Bilder im Internet:**

<http://www.dw.com/de/gambia-flucht-aus-dem-land-der-angst/a-19196954>

<http://www.gambia-netzwerk.de/home.php>

<http://www.afrika-junior.de/de/kinder/laender/gambia-das-kleinste-land-in-afrika.html>